Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 327. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 17. Juli 1866.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Nürnberg, 12. Juli. [Offener Platz.] Heute Nachmittag 3 Uhr angeschlagene Plakate enthalten folgende vom Bürgermeister unterfertigte Bekanntmachung:

Nachstehende telegraphische Depesche ist so eben an den Unterzeichneten eingelaufen: München, 12. Juli. Herrn Bürgermeister v. Wächter in Nürnberg. Der gutachtliche Bericht des Ministeriums hat sich zwar gegen das Gesuch um Erklärung für einen offenen Platz ausgesprochen; Se. Majestät lassen Ihnen jedoch mittheilen, daß Allerhöchstdieselben gleichwohl das Gesuch dieser Stadt zu bewilligen geruht haben und entsprechende Befehle ergehen lassen werden. v. Pfistermeister.

Nach einer Correspondenz aus **Würzburg** im „Schweinf. Tagbl." werden die von der Attaque im Quecksmoor bei Hünfeld am 4. d. in einer Tour und ohne Umsehen bis nach Würzburg geflohenen baierischen Cavalleristen „als feige Ausreißer vor ein Kriegsgericht gestellt und haben bereits ein Verhör bestanden." (Oberst v. Pechmann, der Commandeur des 5. baierischen Chevauxlegers-Regiments hat sich, der „A. A. Z." zufolge, am Tage nach dieser Affaire erschossen.)

Wiesbaden, 12. Juli. [Die Preußen] haben den zeitweiligen Einfällen in das Herzogthum Nassau eine dauernde Besetzung der Lahn und des Hochplateaus zwischen Schwalbach und Nassau folgen lassen. Nach zuverlässigen Nachrichten sollen in diese Gebietstheile 8—10,000 Mann, meistens Landwehr eingerückt sein. Ems ist mit 2000, Nassau mit 1000 Mann bedacht. Die Schützen in Höhr, einem nassauischen Fabrikort in der Nähe von Koblenz, wurden wegen des Angriffs auf eine preußische Patrouille von nachrückender Mannschaft entwaffnet. Auf der Strecke Rüdesheim-Lahnstein haben die Preußen alle Schiffe und Kähne auf die preußische Seite gebracht. Die Zuchthauswache vom ersten nassauischen Infanterie-Regiment in Diez wurde von den Preußen in die Heimath entlassen. (Fr. J.)

Alzey, 13. Juli. [Bundestruppen.] Heute Morgen wurde unsere Stadt durch etwa 1000 Mann kurhessische Bundestruppen vorübergehend besetzt, theils Infanterie, theils Kürassiere und Husaren. Eine doppelte Anzahl lag in den benachbarten Orten nach Wörrstadt und Kreuznach. Nachdem die Umgegend recognoscirt, zogen die gesammten Mannschaften auf Wörrstadt zurück. (Fr. J.)

Frankfurt, 14. Juli, Abends. [Das Treffen bei Aschaffenburg.] Es wurde Ihnen von hier mitgetheilt, daß die zu Frankfurt und Umgegend stehenden Bundestruppen am 13. d. Nachmittags alarmirt wurden und sofort am Abend ab- und mainaufwärts marschirten, um sich am Mittelmain mit den Baiern zu vereinigen. Das preußische Armeecorps unter General Vogel v. Falckenstein hat sich diesem Vorhaben bei Aschaffenburg entgegengestellt und die Bundestruppen daselbst in einem scharfen Treffen vollständig geschlagen, somit die Absicht des Feindes vereitelt. Diese Nachricht gelangte gestern Abend gegen 6 Uhr, fast gleichzeitig mit dem ersten Transport Leichtverwundeter, hierher. Man sieht der Ankunft der Preußen bei Frankfurt stündlich entgegen. Der Bundestag hat, nachdem er der Stadt Frankfurt, zu deren großem Erstaunen, seine plötzliche Verlegung nach Augsburg notificirte (siehe das Nähere weiter unten), heute Früh Hals über Kopf eingepackt. Um 10 Uhr gingen die Herren Bundestagsgesandten und die Offiziere der Militär-Commission mittels Extrazuges der Main-Neckarbahn von hier fort. Die Abreise erfolgte ohne jedwede Demonstration. Kein Zeichen von Theilnahme oder Aufregung. Ueberhaupt ist die Stimmung der Einwohnerschaft Frankfurts durchaus umgeschlagen. An die Stelle der früher so unverhohlen und heftig geäußerten Erbitterung gegen Preußen ist vollständige Resignation oder, wenn man will, Gleichgiltigkeit getreten. Der Doppelposten vor dem Bundespalais wurde eingezogen. Die Schanzarbeiten bei Bockenheim und bei der friedberger Warte sind eingestellt. Alle Bundestruppen sind fort und der Senat hat ein Gesetz zur Errichtung einer Bürgerwehr entworfen. Dasselbe soll am Montag in der gesetzgebenden Versammlung berathen werden. Auf die erste Nachricht von dem Treffen bei Aschaffenburg gingen sämmtliche hiesige Krankenwagen im Galopp durch die Stadt nach den Bahnhöfen und weiter nach Hanau und Aschaffenburg. Desgleichen begaben sich zahlreiche Civilärzte dahin. (K. Z.)

II.

△△ **Pardubitz**, 12. Juli. [Vom Kriegsschauplatze.] Gestern passirten auf dem Wege nach dem preußischen Hauptquartier der französische Botschafter am preußischen Hofe, Benedetti Pardubitz, und setzte nach mehrstündigem Aufenthalt seine Reise fort. Das königliche Hauptquartier ist jetzt bis gegen Olmütz vorgeschoben, Prinz Friedrich Carl ist mit seinen Truppen in Brünn. Die beabsichtigte französische Intervention begegnet bei den Truppen einem starken Mißvergnügen. Man hofft, daß die nächste Entscheidungsschlacht uns von jeder Intervention auswärtiger Mächte befreien werde.

Ein Bataillon des 51. Infanterie-Regimentes, welches mehrere Tage in Pardubitz die Besatzung bildete, ist jetzt in der Richtung von Brünn abgerückt. Die Bahn nach Prag wird heute wieder in Betrieb gesetzt. — In letzteren Orten haben die Bewohner die eingerückten Preußen mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen. — Die Magistratspersonen von Pardubitz haben der Militärbehörde die Erklärung abgegeben, daß die Stadt ferner außer Stande sei, den ausgeschriebenen Requisitionen nachzukommen. Wahrscheinlich werden die Mitglieder des Magistrats persönlich für die Erfüllung der auferlegten Lieferungen haften müssen. Die geflüchteten Bewohner kehren allmählich zurück. — Während der Soldat in den letzten Wochen oft am Nothwendigsten Mangel litt, ist jetzt Dank der Fürsorge der Vereins- und Privatwohlthätigkeit uns Manches zugegangen. Wir segnen dafür die Geber, denn was solche Beweise der Liebe für den Soldaten im Felde für Werth haben, kann nur der ermessen, wer bei uns und mit uns gelebt hat. — Außerdem hat sich jetzt in Pardubitz ein Markt für Waaren aller Art etablirt, der von industriellen Landsleuten unterhalten wird. Cigarren, Wurst, Feldflaschen, Pfeifen, kurz Alles was der Soldat braucht, wird hier in fliegenden Etablissements feil geboten. — Von Prag sind hier endlich österreichische Civilärzte eingetroffen, um die Behandlung der hier überaus zahlreichen Verwundeten mit zu übernehmen. Ebenso ist für die geistige Pflege der österreichischen Verwundeten ein Kaplan aus Prag eingetroffen. — Die österreichische Post, welche mit Genehmigung des Obercommando's der preußischen Armee hier seit einigen Tagen wieder etablirt ist, hat ihre Thätigkeit nur in sehr beschränkter Weise wieder eröffnet. Die Bewohner sind außer Stande ihre Correspondenzen befördern zu lassen. Die Feld-Telegraphen-Abtheilungen sind eifrig damit beschäftigt, die telegraphischen Verbindungen zwischen dem Hauptquartier Sr. Majestät des Königs, und den Corps- und Divisionscommando's herzustellen. Gestern ist die Verbindung zwischen Horzitz und dem Hauptquartier des Königs fertig hergestellt worden. — Pardubitz ist ein für den Alterthumskenner interessanter Ort. Die innere Stadt zählt überwiegend alte Giebelhäuser mit kunstreichen Stuckarbeiten, schönen Portalen, und reichem Bilderwerk in Basrelief. — Leider bleiben uns die vielen Sinnsprüche in böhmischer Sprache unverständlich. Wir sind hier und in der Umgegend so recht eigentlich auf dem Schauplatz der letzten Gegen-Excesse. Wir waren erstaunt, daß wir von Deutschenhaß wenig oder gar keine Spur fanden. — Der Preuße war gefürchtet, aber nicht gehaßt. — Man hat sich jetzt von dem Ungrund der Furcht überzeugt, und verkehrt mit den sogenannten Feinden in freundlicher Weise. — Gestern wurden hier von einer Proviant-Colonne des sächsischen Armee-Corps 10 Landleute eingebracht, die angeblich auf jene Colonne geschossen haben sollen. Die Untersuchung soll herausgestellt haben, daß nur ein Individuum, mit einem aufgefundenen österreichischen Gewehr nach einer in der Nähe der Colonne an einem Baum hängenden Mütze geschossen hat. Die ganze eingefangene Gesellschaft sah so erbärmlich aus, daß man sie keines großen Verbrechens für fähig halten konnte. — Die auf dem Schlachtfelde von Sadowa und Königgrätz gefallenen Pferde sind zum Theil noch immer unbegraben, und erfüllen die Cadaver die Luft mit pestilenzialischem Gestank. Es wäre höchst wünschenswerth daß diesem für Lebende verderblichen Zustande ein Ende gemacht werde.

Aus Brüsau in Mähren, 12. Juli, wird dem „St.-Anz." berichtet: Heute Morgen ist die Stabswache und der große Train des königlichen Hauptquartier aus Zwittau abgerückt, um sich nach Czernahora, 3 Meilen von Brünn, zu begeben. Versprengte Ulanen-Patrouillen des Feindes, wahrscheinlich zu dem aus Landskron verdrängten Detachement gehörig, welches sich schon vorgestern mit der Richtung nach Olmütz zurückgezogen, haben sich nördlich von Zwittau in der Nähe dieser Stadt sehen lassen und einige preußische Proviantwagen angehalten. Auch hier in Brüsau, wo der Train des königl. Hauptquartiers um 10 Uhr ankam, sagten die Einwohner aus, daß gestern noch österreichische Ulanen in der Stadt und Umgegend gesehen worden wären. Obgleich nun auf der Straße nach Czernahora das 1. Ostpreußische Grenadier-Regiment (Kronprinz Nr. 1, das Litthauische Ulanen-Regiment Nr. 12 und die 3. 12pfündige Batterie des Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 ebenfalls in der Richtung nach Brünn vorgingen, theils durch Brüsau, theils über die Berge zu beiden Seiten der Chaussee, so schien es doch gerathen, erst das Terrain bis Czernahora eclairiren zu lassen, bis der Train des kaiserlichen Hauptquartiers weiter vorrückte. Der Befehl, in Brüsau bis auf weitere Ordre anzuhalten, wurde von dem Commandaten des Hauptquartiers gegeben, und zugleich bekannt, daß Se. Majestät der König statt um 10 Uhr, erst um ½12 Uhr, Zwittau verlassen werde. Wahrscheinlich steht diese spätere Abfahrt aus Zwittau mit der, dort während der vergangenen Nacht erfolgten Ankunft des k. französ. Botschafters am kgl. Hofe Benedetti von Berlin her in Verbindung, da Se. Maj. der König denselben bis zur Abfahrt des Trains von Zwittau noch nicht empfangen hatte. Der Vormarsch unserer sämmtlichen Corps geht unterdessen ununterbrochen weiter und dürften die Vortruppen der 1. Armee bereits vor Brünn, das Elb-Corps aber bald vor Iglau stehen. Die Bewegungen der 2. Armee gegen Olmütz werden sich nach den Maßnahmen richten müssen, welche der kaiserliche General-Feldzeugmeister Benedek zunächst nimmt. Denn es scheint noch immer nicht entschieden zu sein, ob er sich mit der österreichischen Nordarmee stellt oder durch den Marsch des Elb-Corps nach Iglau in seiner Verbindung mit Wien sehr ernstlich bedroht, sich nicht bis an die Donau zurückzieht, wodurch er in jeder Beziehung seine jetzt numerisch wie moralisch sehr zweifelhafte Schlagekraft auf das Doppelte verstärken würde. Allerdings ist bei einer so entscheidenden, abermaligen Bewegung nach rückwärts auch der deprimirende Eindruck nicht gering anzuschlagen, den er auf die sämmtlichen Völker Oesterreichs hervorbringen würde. In Zwittau ist die liegengebliebene Armee-Correspondenz vom Tage bei Königgrätz bis zum 9., die sämmtlich für das Innere des Reiches bestimmt war, von preußischen Sicherheits-Beamten in Beschlag genommen worden. Es befinden sich Briefe und Actenstücke von der höchsten Wichtigkeit darunter, welche so Manches erklären, was bisher unerklärlich schien. Namentlich sind die Briefe österreichischer Offizier an ihre Verwandte in der Heimath lebendige Bilder der ungeheuren Vortheile, welche Preußen über Oesterreich in den letzten 14 Tagen errungen. Allerdings stimmen sie sämmtlich bis zum 3. Juli noch jenen Ton der Unbesieglichkeit und absoluten Ueberlegenheit alles Oesterreichischen über alles Preußische an, daß man mit Recht in dieser maßlosen Ueberhebung mit einen Grund der österreichischen Niederlagen erkennen muß. Mit dem Verlust der entscheidenden Schlacht spricht sich aber plötzlich eine so vollständige Entmuthigung und Hoffnungslosigkeit aus, daß eine ruhige Anschauung auch dies für Uebertreibung und ungerechtfertigt erklären muß. Die furchtbaren diesseits bisher in diesem Maße gar nicht gekannten Scenen auf der Flucht des fast aufgelösten Heeres durch Königgrätz und Pardubitz, geben erst den rechten Maßstab für das, was Oesterreich bei Königgrätz verloren und Preußen gewonnen. Natürlich fehlt es in diesen Briefen und namentlich solchen von offenbar sachverständigen, erfahrenen Offizieren nicht an den heftigsten und leidenschaftlichsten Beschuldigungen gegen Personen und Verhältnisse, wie das immer nach Niederlagen und Demüthigungen einzutreten pflegt, die aber gewöhnlich eben so wenig begründet sind, als die Ueberhebungen, großen Worte und Herausforderungen vor dem Kampfe. Nichtsdestoweniger bringen diese Correspondenzen ein außerordentlich reiches Material für die künftige Geschichte dieses Krieges, und die Quellen können jedenfalls als sehr zuverlässige bezeichnet werden, da sie aus dem österreichischen Heere selbst herstammen und doch unzweifelhaft nicht mit dem Bewußtsein geschrieben sind, daß sie jemals der Oeffentlichkeit übergeben werden würden. Wollte man das jetzt schon thun, so würden diese vertraulichen Ergüsse die Carriere manches kaiserlichen Offiziers für alle Zukunft verderben, denn sie schonen ihre höheren und höchsten Vorgesetzten so wenig, daß kaum ein Verbleib in der österreichischen Armee für die Briefsteller möglich sein würde, jeder guten Kameradschaft aber für immer entsagt werden müßte. Alle diese Stimmen sind zwar darin einig, daß der Gen.-Feldzeugmeister Benedek sich auf Olmütz zurückziehen und dort im verschanzten Lager, mit den Hilfsquellen des ganzen Landes hinter sich, einen zweiten Angriff der „verflixten" — so lautet das in Oesterreich, wie es scheint, beliebte Epitheton ornans für die Preußen — abwarten müsse. Das mag damals gepaßt haben und auch ganz richtig berechnet gewesen sein, ist aber jetzt schon durch den überraschend schnellen Vormarsch der Preußen auf Brünn und Iglau bedeutungslos geworden. — Um 2 Uhr traf Se. Maj. der König in Brüsau ein und empfing hier den Bericht, daß eine preußische Division bereits über Czernahora hinaus sei und vor Brünn stände, worauf die sofortige Weiterfahrt nach Czernahora befohlen wurde. Im Wagen des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck befand sich der kaiserl. franz. Botschafter Benedetti und sein Attaché folgte in einem zweiten Wagen mit dem Legationsrath Abeken. Gegen Abend traf dann auch aus Brünn die Nachricht ein, daß die Stadt von dem Prinzen Friedrich Carl schon vor Mittag besetzt worden sei. Auch hier haben sich die kaiserl. Truppen ohne Schwertstreich zurückgezogen und zwar nicht auf Olmütz, sondern auf Wien.

Czernahora, Hauptquartier Sr. Maj. des Königs, 12. Juli. Nachdem Se. Maj. der König um 7 Uhr Abends von Zwittau her über Lentowitz hier eingetroffen, und in dem schön gelegenen, die ganze Umgegend der „schwarzen Berge" beherrschenden Schlosse des Grafen Fries abgestiegen war, erhielt Allerhöchstderselbe die Meldung von dem Eintreffen einer Division der 1. Armee in Brünn, so daß morgen, am 13., das königliche Hauptquartier in die Hauptstadt Mährens verlegt werden wird. In rascher Aufeinanderfolge werden dann zwei Hauptstädte des Feindes besetzt sein, Prag und Brünn. Wien liegt von Brünn nur noch 20 Meilen entfernt, und könnte bei den wahrhaft erstaunlichen Marschleistungen unserer Truppen leicht eher zu erreichen sein, als man von feindlicher Seite vorauszusetzen scheint. Beim Eintritt in das gräflich Fries'sche Schloß hörte Seine Majestät, daß dasselbe bisher zu einem Lazareth für viele verwundete kaiserliche Offiziere benutzt worden sei, welche indessen bis auf Einen, vor Ankunft der preußischen Truppen in dieser Gegend, nach der eine Stunde von hier vorübergehenden Eisenbahn nach Wien transportirt worden sind. Der einzige Zurückgebliebene war ein Offizier vom 37. Infanterie-Regiment, welcher bei Skalitz durch beide Arme geschossen wurde und sehr schwer darniederliegt. Auf diese Meldung ließ Seine Majestät der König sich das Zimmer zeigen, in welchem der Leidende lag, trat an dessen Bett, sprach ihm in freundlichster Weise Trost zu und sandte ihm sofort den Leibarzt General-Arzt Dr. Lauer, um seine Schmerzen möglichst zu lindern. Der späten Ankunft wegen konnte das Diner erst nach 8 Uhr stattfinden. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin befindet sich noch im königl. Hauptquartier und wird zur Uebernahme des Commandos über das bei Leipzig zu bildende zweite Reserve-Corps erst abgehen, wenn die Formation desselben erfolgt ist. Je nachdem sich die Dinge hier gestalten, würde die spätere Richtung des über Iglau nach Süden vorrückenden Elbcorps mit dem General Herwarth von Bittenfeld vielleicht über Linz nach München dirigirt werden können, während dieses zweite Reserve-Corps die Straße über Hof dorthin wählte.

Brünn (Hauptquartier Sr. Maj. des Königs), 13. Juli. Nachdem im Hauptquartier Czernahora die Meldung eingegangen war, daß die 6. Division (3. Armeecorps I. Armee) bereits am 12ten in der Hauptstadt Mährens eingerückt sei, erfolgte am 13. Mittags die Verlegung des großen königl. Hauptquartiers. Schon vor der Ankunft Sr. Majestät rückte am Vormittage die 5. und Mittags die 7. Division hier ein, so daß sich gegenwärtig die 7 Regimenter 8, 12, 18, 26, 27, 35, 60, 64, 66 und 67 hier befinden. Die rothen Ziethen'schen Husaren sprengten gestern zuerst in die Stadt. Auch das 2. Dragoner- und 10. Husaren-Regiment sind hier oder in nächster Umgegend. Am Anfange der großen Neugasse, vor dem Augarten, hatten sich heut um 3 Uhr auf die Nachricht von der Annäherung Sr. Maj. des Königs der Bischof von Brünn, Graf Schaffgotsch, der Bürgermeister Giskra und mehrere Mitglieder des Magistrats, wie des Gemeinderaths vor der dort etablirten preußischen Wache versammelt, um Seine Majestät zu empfangen. Eben dort erwartete der zum zeitigen Commandanten der Stadt ernannte Generalmajor v. Lengsfeld die Ankunft des Königs, welche durch die vorausssprengenden Ulanen und Husaren der königlichen Stabswache angekündigt wurde. Als Se. Majestät im Vorüberfahren die Deputation ihn erwarten sah, geruhten Allerhöchstderselbe den Wagen zu verlassen, was auch Se. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Carl von Preußen k. Hoh. thaten um die Ansprache des Bürgermeisters Giskra entgegenzunehmen. Derselbe empfahl die alte Hauptstadt Mährens der Schonung und Milde des Siegers, den das Glück der Waffen begünstigt. Die Bürgerschaft, welche jetzt schwere Lasten zu tragen habe, hoffe die dem preußischen Fürstenhause eigene Großmuth auch auf sich angewendet zu sehen. Se. Majestät erwiderten darauf mit der Hinweisung auf die Veranlassung zum Kriege, die weder in seiner Wahl noch in seinem Willen gelegen, sondern sei Er dazu durch den Monarchen gezwungen worden, dessen Armeen er allerdings, nicht aber die friedlichen Bürger seines Landes bekriege. Bei einer solchen Truppenmacht, wie Preußen sie diesmal habe in's Feld stellen müssen, könne es freilich eintreten und wohl kaum vermieden werden, daß in einzelnen Fällen gerechtfertigte Beschwerden vorkämen. Dergleichen müssen getragen werden. Wenn die Bewohner des Landes den Truppen bereitwillig mit Lieferung der zum Leben unumgänglich erforderlichen Bedürfnisse entgegenkämen, dann würden auch gewiß keine unbilligen Forderungen gestellt werden. „Allerdings, — wiederholte der König, auf die Aeußerung Giskra's eingehend, — bin Ich bis jetzt Sieger gewesen, und die Tapferkeit Meiner braven Armee giebt Mir Vertrauen und Zuversicht, auch für die Zukunft. Sagen Sie das Ihren Mitbürgern." Der König sprach dann einige verbindliche Worte mit dem Bischof, Grafen Schaffgotsch, und richtete freundliche Aeußerungen an die übrigen Herren der Deputation, bestieg dann den Wagen und fuhr in die kaiserliche Statthalterei, am Lazawry-Platz, wo bereits eine Compagnie des 1. Brandenburgischen Grenadier- oder Leib-Regiments Nr. 8 mit der Fahne und Regiments-Musik aufgestellt war, an deren Front Se. Majestät vorüberging und dann dieselbe in Sectionen an sich vorüber marschiren ließ. Vor dem Gebäude der Statthalterei hatte Prinz Friedrich Carl königl. Hoheit als Höchstcommandirender der in Brünn eingerückten Truppen Seine Majestät den König empfangen und in den Empfangssaal hinauf begleitet, wohin später auch sämmtliche gegenwärtig in und bei Brünn stehende Generale befohlen wurden. In dem volkreichen und belebten Brünn herrscht seit heute wieder sorglose Bewegung, während gestern vor dem Einrücken der Preußen noch allgemein eine bange Niedergeschlagenheit sich aller Gemüther bemächtigt hatte, besonders als der kaiserl. Statthalter und der kaiserl. Polizei-Director so wie die Post- und Telegraphen-Beamten die Stadt verlassen hatten. Auch die kaiserl. Gendarmerie ist fortgegangen; an Stelle derselben fungiren die Beamten der preußischen Feldpolizei, von einer Sicherheitswache unterstützt, die sich aus Bürgern der Stadt gebildet hat. So herrscht denn vollkommen Ordnung und Sicherheit des Eigenthums. Der Justiz ist gestatten worden im Namen Sr. apostol. Majestät weiter

Recht zu sprechen. Dagegen wird die Polizei von preuß. Beamten verwaltet. Die hier auf der Post vorgefundenen, unbestellt gebliebenen wiener Zeitungen, zeigen zwar große Niedergeschlagenheit über die schweren Niederlagen, welche die kaiserliche Armee erlitten, lassen aber noch nicht von ihrer trotzigen herausfordernden Sprache ab, und häufen Beleidigung auf Beleidigung gegen Preußen und seine Armeen, verkleinern die Erfolge derselben in puerilster Weise und reden immer noch von der Stellung Brünn-Olmütz, deren einen Punkt die Raschheit der Preußen eben unschädlich gemacht hat. Der Rückzug der kaiserlichen Armee soll nach Aussage der hier abgerückten Truppen in der That auf Wien gehen, und das würde ein Aufgeben der Position bei Olmütz bedingen. Leichte kaiserliche Cavallerie ist noch fortwährend vor den Spitzen der preußischen Vortruppen, zieht sich aber vor jeder Annäherung sofort zurück. Man glaubt, daß General **Herwarth** mit dem Elb-Corps bereits auf den rechten Flügel des ganzen Vormarsches bis Iglau gekommen ist, von wo, wie von hier, nur noch 20 Meilen bis Wien sind. Der kaiserl. französische Botschafter **Benedetti** ist mit nach Brünn gekommen, sein Attaché aber nach Wien gereist. Der königlich italienische Gesandte wird ebenfalls hier erwartet und man glaubt, daß nun den Truppen einige Ruhetage gestattet werden dürften, da die Anstrengungen derselben im Marschiren, namentlich während der beiden letzten, wieder sehr heißen Tage, außerordentlich groß gewesen sind. Se. Majestät der König bewohnt übrigens dieselben Appartements in der kaiserlichen Staathalterei, welche Allerhöchstderselbe auch als **Prinz von Preußen** im Jahre 1841, bei der damaligen Bundes-Inspection, bewohnt hat. (St.-Anz.)

Lundenburg (Eisenbahnknotenpunkt, wo die Bahnen von Brünn und Olmütz zusammentreffen), 12. Juli. Die Nordbahn verkehrt auf ihrer krakauer Linie nur bis **Prerau** (südöstlich von Olmütz). Zwischen Prerau und Zauchtl ist eine Eisenbahnbrücke, nachdem der Mittelpfeiler abgesprengt wurde, eingestürzt.

Die Staatsbahn verkehrt auf der Strecke **Brünn-Trübau** gar nicht mehr; sie ist dort unfahrbar gemacht. Aus Brünn haben sich die Aemter entfernt.

Wiener Blätter melden: Es treffen Meldungen ein, daß **preußische** Truppen über Weißkirchen, Leipnik und Prerau gegen Kremsier vorrücken. (Kremsier, bekannt durch den 1848er Reichstag, liegt an der March südöstlich von Olmütz, in der Nähe der Olmütz-Wiener Bahn. Die preußischen Truppen, von denen hier die Rede ist, werden die früher in Oberschlesien gestandenen sein, die von dort aus Oesterr.-Schlesien besetzten und jetzt nun verfügbar geworden sind, um im Verein mit der Armee des Kronprinzen im nördlichen Theile Mährens zu operiren.)

Deutschland.

München, 12. Juli. [Oesterreichische Truppen.] Diese Nacht begannen Durchzüge österreichischer Truppen aus Welschtyrol. (Bezeichnend ist, daß auch die „Bundesarmee" am Main Hilfszuzug von der österreichischen Südarmee, aber doch wohl vergeblich, erwartete.)

Stuttgart, 11. Juli. [Offener Brief an den Hrn. Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Varnbüler.] Ew. Excellenz! Seit einer Woche lastet ein schwerer Druck auf der Volksstimmung in Würtemberg; der eine sagt es dem andern: es ist hohe Zeit zur Umkehr; mit ängstlicher Spannung sieht jeder dem entgegen, was der nächste Tag bringt, befürchtet jeder, die Ereignisse könnten einen schnellern Gang nehmen als die rettende Politik unserer Regierung. In solchen Zeiten gehört oft ein gewisser Muth dazu, laut auszusprechen, was die meisten denken. Gestatten Sie einem Manne, dem weder Popularität noch Gunst von oben den Mund verschließt, das Eis zu brechen. Die Politik der würtembergischen Regierung hatte die Sympathien der großen Mehrzahl des Volks für sich; sie war aber gleichwohl nur erklärlich durch den unbedingten Glauben an den Sieg Oesterreichs und ein gleichzeitiges energisches Vorgehen der Mittelstaaten. Dieser Glaube ist durch die Ereignisse der letzten Zeit in einer wahrhaft tragischen Weise vernichtet worden. Der „preußische Schwindel" hat sich in eine eiserne Macht entkleidet; die wenigen Mittelstaaten, die sich inzwischen an dem Widerstande betheiligt, sind zu Boden geschlagen, und das Blut der braven Hessen und Hannoveraner hat nutzlos die deutsche Erde bespritzt. Es ist nicht Zeit zu rechten, ob diese Wendung der Dinge sich mit mehr oder weniger Voraussicht vermeiden ließ; aber dazu ist es noch Zeit, unser schönes Land, unsere braven Truppen vor ähnlichem Schicksal zu retten und das durch Ihren Mund berühmt gewordene Vae victis! uns Allen zu ersparen. Ein Ministerium, welches wie das Ihrige die Opportunität zur Richtschnur seiner Politik gemacht hat, muß im rechten Moment alle Antipathien über Bord zu werfen, ja es muß selbst über Bord zu springen wissen, um Schiff und Mannschaft zu retten. Mit andern Worten, die rettende That, die von Tausenden verlangt wird, ist Umkehr. Rufen Sie unsere Truppen ins Land zurück, lassen Sie den Grafen Leutrum heimkehren und machen Sie Frieeen mit Preußen. Heute noch wird uns vielleicht eine goldene Brücke gebaut, morgen vielleicht ist es zu spät. Ich leugne nicht, es heißt Ihnen selbst wie dem würtembergischen Volke einen Act der Selbstverleugnung zumuthen; aber besser dies als später eine gewaltsame Erniedrigung. Nehmen Sie diese Worte als den Ausdruck einer Gesinnung auf, die lieber mit der Uebermacht Preußens unterhandeln, als französische Bajonnete zu Hilfe rufen möchte. Vor diesem Bundesgenossen bewahre uns und alle Deutsche ein gütiger Gott! Ew. Exc. ergebenster

Stuttgart 10. Juli 1866. Rechtsconsulent Kielmayer.

Koburg 10. Juli. [Baiersche Executionstruppen.] Nachdem wir einen Tag von baierischem Militär befreit waren, rückte gestern plötzlich das 2. Bataillon des 10. Inf.-Regts. (Pappenheim) hier ein, und zwar diesmal als Executionstruppen, da beim Abmarsch der Baiern vor zwei Tagen die verlangte Contribution an Hafer aus dem Grund nicht vollständig geliefert worden war, weil weder hier noch in Meiningen baierisches Militär sich befand, und der Magistrat den Hafer erst in Baiern aufkaufen und hierher schaffen lassen mußte. Trotzdem wurde die Lieferung nach Lichtenfels verlangt, und so mußten im Laufe des gestrigen Tages 600 Ctr. Hafer, auf 21 Wagen geladen, nach Baiern abfahren, worauf heute Früh das Militär nach Lichtenfels zurückmarschirte. Unser Herzogthum ist durch die starke Contribution seitens der Baiern hart mitgenommen, und kann derartigen Anforderungen nicht länger mehr genügen. — Der Einmarsch der Preußen ist seither täglich erwartet worden. (Fr. J.)

△ **Kassel**, 14. Juli. [Truppenbewegungen.] Seit einigen Tagen herrscht hier wieder reges militärisches Leben. Unsere Besatzung, 2 Bataillone vom 30. und 70. rheinischen Inf.-Regiment, sowie einige kleinere Cavallerie-Abtheilungen, zusammen circa 300 Mann, sind sämmtlich am 12. d. ausgerückt, um zu ihrem Corps der Division von Beyer zu stoßen. Dagegen kamen hier nach und nach die Ersatzbataillone von mehreren Infanterie-Regimentern an, welche zum Theil als Besatzung bei uns zurückbleiben, zum größeren Theil aber in der Richtung nach Thüringen weiter befördert wurden. Aus Hannover kam eine größere Sendung Proviant und Naturalien an, die den Truppen nachgeschickt werden. Auch dauerten gestern und heut die Transporte mit der hannoverschen Bahn hier ankommender Truppen in der Richtung nach Thüringen fort, wahrscheinlich zu einem nochmaligen Stoß gegen die Baiern an der Mainlinie. Die Preußen wollen sich jedenfalls zunächst in den Besitz der Bahnlinie (bairische Hauptbahn) setzen, wie sie überhaupt in diesem Kriege auf den Besitz der wichtigen Schienenwege ein Haupt-Augenmerk gerichtet haben. Die Baiern scheinen indeß hartnäckigen Widerstand zu leisten; dafür sprechen die preußischen Verstärkungen und Nachzüge nach jener Gegend, die Errichtung preußischer größerer Lazarethe für Schwerverwundete in Fulda, Hersfeld und Hünfeld u. s. w. Allem Anschein nach ist demnächst eine entscheidende Schlacht entweder bei Frankfurt, wahrscheinlicher aber noch an der unteren Mainlinie zu erwarten. (Sie hat bei Aschaffenburg stattgefunden. D. Red.)

⊙ **Aus dem Königreich Sachsen**, 15. Juli. [Oesterreichische Urtheile.] „Gott erhalte Franz, den Kaiser", ertönte gestern von einigen Stimmen an der jungen Eiche, die man im Elbthale an die Stelle gepflanzt hat, wo im vorigen Jahre der Prachtbau der Sängerhalle sich erhob. Es waren leichtverwundete Oesterreicher, die am großen Gesangsfeste theilgenommen hatten und nun die Stätte besuchten, auf welcher die deutsche Einheit so tausendstimmig besungen wurde. Mit welchem anderen Gefühle mochten sie heute als Kriegsgefangene den Platz betreten, der so liebe Erinnerungen in ihnen weckte. Die Zeiten sind veränderlich; gut, daß wir endlich die Periode der Feste und Resolutionen hinter uns haben. Da sämmtliche Leichtverwundete volle Freiheit ihrer Bewegungen haben, so bietet sich jetzt viel Gelegenheit, über Einzelheiten der stattgefundenen Kämpfe etwas Näheres zu erfahren; doch glaube ich, in dieser Beziehung von Mittheilungen absehen zu sollen, da ohnehin reichlicher Stoff über die Begebenheiten vorliegt. Im Allgemeinen tadeln sämmtliche Oesterreicher ihre Führung. „Benedek", sagte mir ein Compagnieführer, „mag im Frieden ein guter Exerciermeister sein, aber als Feldherr taugt er nichts. Durch seine Manier, die Truppen fortwährend zum Sturm zu commandiren, mattet er die Mannschaften ab, ehe sie den Feind erreichen." Andere sprechen sich wieder sehr mißliebig über die Verpflegung aus, die in der Nord-Armee stattgefunden haben soll und der sie zum Theil die Niederlage zuschreiben, da Viele von ihnen aus Erschöpfung umgefallen wären. Daß das Zündnadelgewehr in großem Respekt steht, hört man aus allen ihren Aeußerungen, nicht minder aber verhehlen sie nicht, daß die Preußen selbst ohne diese „Höllenwaffe" ganz andere Gegner seien, als die Italiener. Das „Hagelwetter" von Kugeln aus den preußischen Reihen können sie gar nicht lebhaft genug schildern, und da sei ein Standhalten factisch unmöglich, wenn man sich nicht absichtlich todtschießen lassen wolle. Auf die Frage, ob sie glaubten, die Südarmee werde mit den Preußen besser fertig werden, als die Nordarmee, schütteln sie ungläubig die Köpfe und gestehen selbst zu, daß die Entmuthigung unter den österreichischen Truppen einen zu hohen Grad erreicht habe. Das Erstürmen eines verschanzten preußischen Lagers wird von ihnen als eine absolute Unmöglichkeit betrachtet, da das Zündnadelgewehr erst in diesem Falle seine volle Wirksamkeit äußern könne. — Von den preußischen Truppen hört man wieder viele Klagen über die Niederträchtigkeit der Czechen, deren fanatischer Haß selbst die Verwundeten nicht verschont hat. Auch hiervon sind Beispiele so unzählig viele bekannt, daß ich das Register der pöbelhaften Gemeinheiten und Schändlichkeiten nicht zu vervollständigen brauche.

Frankreich.

Paris, 14. Juli [Zu den Friedensunterhandlungen.] Die Aussicht, daß Preußen stark an seinen Friedens-Präliminarien ändern oder daß Frankreich starke Abänderungen verlangen werde, ist nach der heutigen (bereits tel. mitgetheilten. D. R.) „Moniteur"-Note geschwunden. Die sonst so österreichische „France" drückt sich in dieser Beziehung in folgender Weise aus: „Das wichtige Ereigniß des Tages ist die vom „Moniteur" veröffentlichte Note. Diese Note charakterisirt die Lage. Sie beweist die Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Preußen. Diese Eintracht scheint **Oesterreich** seine letzte Aussicht zu benehmen. Wenn es den Kampf künftighin noch fortsetzt, so wird dies **wegen seiner militärischen Ehre** geschehen. Aber die Lage, welche ihm die Ereignisse bereitet haben, läßt ihm, wie wir glauben, sehr wenig Hoffnung, dem Ehrgeiz Preußens zu widerstehen. Die Modificationen, welche aus diesem für das europäische Gleichgewicht so neuen und so unerwarteten Zustand entspringen, haben einen unbestreitbaren Ernst, und wir werden sie mit der ganzen Ueberlegung commentiren, deren sie bedürfen." Nach dem Berichte, welchen der Graf von Mensdorff-Pouilly über die Nordarmee abgestattet hat, soll, wie das „Mémorial diplomatique" wissen will, „die Nordarmee **sehr leicht** in der Art wieder organisirt werden können, daß sie nicht allein den Preußen ausreichenden Widerstand leisten, sondern auch die Offensive mit Erfolg ergreifen kann." Der Graf von Mensdorff-Pouilly soll besonders die militärische Intendanz sehr scharf getadelt haben, da die Truppen häufig mit leerem Magen in den Kampf gehen müßten. Das „Mémorial diplomatique" meldet noch nach einem Schreiben aus Wien, daß es nicht die Baiern waren, welche Benedek nicht zu Hilfe kommen wollten, sondern daß es Benedek war, der ihre Hilfe abwies, weil er „mit den Preußen allein fertig werden könnte." (K. Z.)

Rußland.

⊙ **Warschau**, 14. Juli. [Angebliche Ankunft des Kaisers. — Kriegerische Vorbereitungen. — Reorganisation.] Seit gestern heißt es allgemein, daß der Kaiser in den nächsten Tagen herkommen soll. Wir bezweifeln es. Vorbereitungen, die auf jene Ankunft deuten, wurden allerdings gemacht; wenn sie aber so bald erfolgen sollte, so würde man diese Vorbereitungen mit ganz anderer Eile betreiben. Vorerst ist die Polizeimannschaft in Warschau um 500, sage fünfhundert Mann, die aus den Regimentern genommen sind, verstärkt worden. — General Abramonisz, Oberaufseher der kaiserlichen Paläste im Königreich Polen, der vor Kurzem zur Kur nach Carlsbad gereist war, ist heute von dort zurückgekehrt, um auf seinem Posten zu sein bei der Anwesenheit des Kaisers. — Vorgestern haben die unteren Polizeibehörden den Befehl erhalten, die von den Regimentern Beurlaubten zur sofortigen Einstellung in ihre Regimenter aufzufordern, und bereits gestern mußten die hier in Warschau lebenden Beurlaubten bei den Polizei-Commissären erscheinen, wo ihnen obiger Befehl mitgetheilt wurde. Merkwürdig dabei ist die Eile, mit welcher der Befehl von der oberen Militärbehörde direct an die Polizei-Commissäre ging, mit Umgehung aller zuständigen Civilbehörden. — Fernere Vorbereitungen kriegerischer Natur werden in aller Stille gemacht. So werden hier sehr viele Hospitalgegenstände hergerichtet, angeblich für den Fall der Cholera, von der aber im Lande beinahe gar nichts zu hören ist. Mit der Ausführung dieser Zurichtungen ist der Civilgouverneur, übrigens ein General, beschäftigt. — In Militärkreisen hört man, daß bei der russischen Armee Zündnadelgewehre (?) binnen kürzester Frist eingeführt werden sollen. — Inzwischen wird mit der Ausführung der Miliutin'schen Verwaltungs-Reorganisation des Königreichs rasch und still vorgegangen. Sie bezweckt weiter nichts als eine Herunterdrückung der polnischen Verwaltung auf das tief liegende Niveau der russischen, und eine Eröffnung von ein Paar Tausend Aemtern für Stockrussen, welche in das jetzige, gut geordnete polnische Verwaltungs-System sich gar nicht finden können. Einen liberalen Namen für das gouvernementale Zerstörungswerk hat man bereits gefunden; man sagt nämlich, die Verwaltung solle decentralisirt werden. Und doch werden nach der Miliutin'schen Organisation die kleinsten Finanzsachen des Königreichs von dem Ministerium in Petersburg abhängen, statt daß bis jetzt die hiesige Finanz-Commission die entscheidende Behörde für Polen war.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter
Breslau, 16. Juli 10 U. Ab.	331,53	16,4	W. 1.	Ueberwölkt.
17. Juli 6 U. Mrg.	331,75	+14,0	NW. 1.	Wolkig.

Breslau, 17. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 11 Z. U.-P. — F. 4 Z.

Telegraphische Depeschen.

Toulon, 16. Juli. Die vorgängig verfügte Aushebung von Seeleuten ist widerrufen, die Armirungen sind suspendirt worden. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 16. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 68, 10. Italien. 5proc. Rente 51, 60. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 338, 75. Credit-Mob.-Aktien 621, 25. Lombard. Eisenbahn-Aktien 372, 50. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 270, 00. Auf Termin —, —. Die 3proc. Rente eröffnete zu 68, 20 und schloß etwas matter zur Notiz.

London, 16. Juli, Nachmittags 4 Uhr. — Schluß-Course: Consols 87⅞. 1proc. Spanier 31⅛. Sardinier —. Mexicaner 15¼. 5proc. Russen 86. Neue Russen 86. Silber 61⅝. Türk. Anleihe 1865 26¼. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1828 67⅞. Aus der Bank sind heute 152,000 Pfd. Sterl. geflossen.

Der Dampfer „Duke of Wellesley" hat 11,042 Unzen Gold aus Australien überbracht.

Newyork, 7. Juli, Abends. (Per Dampfer „Moravian.") Lebhafte und feste Börse. Wechselcours auf London 166, Goldagio 53½, Bonds 105⅞; Baumwolle (middl. Upl.) 36, etwas besser.

Hamburg, 16. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse ruhig, österreich. Effecten flau, Nordbahn fest, Valuten animirt. Schluß-Course: National-Anleihe —. Oesterreich. Credit-Actien 51½. Oesterreich. 1860er Loose 55. Mexicaner —. Vereinsbank 106½. Nordd. Bank 112⅛. Rheinische 111½. Nordbahn 64¾. Finnländische Anleihe —. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 73. 6pCt. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 64⅛. Disconto 5¼ pCt.

Hamburg, 16. Juli. [Getreidemarkt] leblos, Termingetreide höher, ruhig. Weizen pr. Juli-August 5400 netto 115 Bancothaler Br., 114 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 115 Br., 114 Gld. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 74 Br., 73 Gld., pr. Sept.-Octbr. 74½ Br. u. Gld. Oel pr. Juli 25½, pr. Octbr. 25¼. Kaffee etwas fester. Zink ruhig. — Wolkig.

Liverpool, 16. Juli, Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise unverändert. Orleans 14, Georgia 14½, fair Dhollerah 9¾, middling fair Dhollerah 8¼, middl. Dhollerah 7½, Bengal 6¾, New Oomra 10½, Pernam 16.

London, 16. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unthätig, kaum Montagspreise zu erreichen. Bohnen, Erbsen, zu Preisen wie vergangenen Montag verkauft. Gerste einen Schilling niedriger, Hafer nur zu einem halben bis einen Schilling billiger verkäuflich. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 16. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille, Roggen loco ruhig, pr. Termine 1 Fl. höher. Rüböl pr. Herbst 38½.

Berliner Börse vom 16 Juli 1866.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	92½ bz
Staats-Anl. von 1859	5	99¼ bz.
dito 1850. 52	4	85 bz.
dito 1853	4	85 bz.
dito 1854	4½	92½ b.
dito 1855	4½	92½ bz.
dito 1856	4½	92½ bz.
dito 1857	4½	92½ bz.
dito 1858	4½	92½ bz.
dito 1864	4½	9 ½ bz
Staats-Schuldscheine	3½	85 bz.
Präm.-Anl von 1855	3½	115 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	93 bz.
Pfandbriefe Kur- u. Neumärk.	3½	78½ bz.
Pfandbriefe Pommersche	3½	78 G.
Pfandbriefe Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	86½ bz.
Pfandbriefe Schlesische	3½	85½ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	88 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	88 bz.
Rentenbriefe Posensche	4	86 G.
Rentenbriefe Preussische	4	86½ bz
Rentenbriefe Westph. u. Rhein.	4	87½ G.
Rentenbriefe Sächsische	4	87½ G.
Rentenbriefe Schlesische	4	90 G.

Louisd'or 110¾ bz. | Oest.Bk. 80 G.
Goldkronen 9.7⅜ bz. | Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	41½ bz.
dito Nat.-Anl.	5	47½ bz.
dito Lot.-A. v.60	5	54½ à 55 bz.
dito dito 64	—	32 bz.
dito 54er Pr.-A.	4	53 B.
dito Eisenb.-L.	—	52½ bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	53à¼à½bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	84½ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	88 G.
dito Poln-Sch.-Obl.	4	61 bz.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	57 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	84 bz
dito à 300	5	8 ½ b.
Kurhess. 40Thlr. Obl.	—	49 B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	28 etw. bz
Amerikan. St.-Anl.	6	71⅜à⅝à½bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	93 G.
dito II.	4½	92 G.
dito IV.	4½	91 B.
dito III.v.St.3½g.	3½	73 bz.
Cöln-Minden	4½	93½ G.
dito II.	5	9 ½ B
dito	4	— — —
dito III.	4	84 B.
dito	4½	9 ½ G.
dito IV.	4	82¼ bz.
dito V.	4	82 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— —
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	74 G.
Niederschl.-Märk.	4	85½ bz.
dito conv.	4	85½ G.
dito III.	4	84 B.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	74¼ G.
dito C.	4	87 B.
dito D.	4	87 B.
dito E.	3½	75 G.
dito F.	4½	9[illegible] G.
Oest.-Franz.	3	232 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	210 bz
Rhein v. St. gar.	4½	95 B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	90¼ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	
Aachen-Mastrich	—	—	4	35 bz.
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	—	4	105 bz.
Berg.-Märkische	7½	9	4	142½à43½à43bz.
Berlin-Anhalt	11⅚	13	4	200 G.
Berlin-Görlitz	—	—	4	65 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	94 G.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	154 B.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	194 b.
Berlin-Stettin	7⅚	—	4	123 bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	55½ bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	131½ G.
Cöln-Minden	15⅚	-	3½	147½ bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	49¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	71½ G.
dito dito	—	—	5	77 G.
Galiz. Ludwigsb.	9	—	5	70 B.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	142 G.
Magd.-Halberst.	25	15	4	185 bz.
Magdb.-Leipzig.	18¾	—	4	245 B
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	123 bz.
Mecklenburger	3½	3	4	67 bz. u. G.
Neisse-Brieger	4⅛	5 5/12	4	89 G.
Niedrschl.Märk.	4	4	4	87 b.
Niedrschl. Zwgb.	4 1/12	3⅞	4	65 bz.
Nord.,Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	65¼ à ¾ bz.
Oberschles. A.	10	11⅔	3½	160½ bz.
dito B.	10	11⅔	3½	144 G.
dito C.	10	11⅔	3½	160½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	85 à ¼ bz.
Oest. südl. St.-B.	8	7½	5	99 à ¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	70 bz.
Rheinische	6¼	—	4	112½ à 113 bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	28¼ bz
Stargard-Posen	3½	—	3½	89 G.
Thüringer	8	8⅛	4	130 B.
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	56½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1864	1865	Zf.	
Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	135 G.
Braunschw. B.	—	—	4	79 G.
Bremer Bank	7 3/10	6½	4	108½ G.
Danziger Bank	7½	7 3/10	4	100 etw. bz.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	92½ G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	100 G.
Gothaer „	7	7½	4	94 B.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	81 B.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	114 B.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	104 G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	102½ G.
Luxemburger B.	4	6	4	71 G.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	86 G.
Posener Bank	7	6½	4	92 G.
Preuss. Bank.-A.	10 19/20	10 14/15	4½	145 G.
Thüringer Bank	4	4	4	63 B
Weimar „	7	6½	4	63 B.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	101 G.
Coburg Credb.A.	8	8¼	4	89 B
Darmstädter „	6	6½	4	77¾ b.
Dessauer „	—	—	—	1¾ p. St. G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	93½ bz u. G.
Genfer Credb.-A.	—	½	4	29 etw. 31 bz.
Leipziger „	4	—	4	74 bz.
Meininger „	7¼	—	4	93 B.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	21½ bz.
Oesterr.Credb.A.	5	—	5	51 à ½ à 51 bz.
Schl. Bank-Ver.	6½	7½	4	108 G.
Minerva	—	1	5	34 bz
Fbr.v.Eisenbdf.	8½	5½	5	96 bz.

Berlin, 16 Juli. Weizen [illegible] 44—68 Thlr. nach Qualität, Lieferung pro Juli-Aug. 60 Thlr. nominell, Sept.-Okt. 61¼ Thlr. bez. — Roggen [illegible] 80—82pfd. 42¾—43¼ Thlr. ab Kahn bez., leichter 42—¼ Thlr. ab Kahn bez., 83—84pfd. feiner 44 Thlr. frei Haus bez., Juli 42¼—42 Thlr. bez., Juli-Aug. 42⅛—41⅞—42 Thlr. bez., Aug.-Sept. 42⅛—42 Thlr. bez., Sept.-Okt. 42¼—⅜—⅛—¼ Thlr. bez. und Br., ⅛ Thlr. Gld., Okt.-Nov. 42⅜—⅛—¼ Thlr. bez. und Br., ⅛ Thlr. Gld., Nov.-Dez. 42⅜—½—¼ Thlr. bez. — Gerste große und kleine 31—40 Thlr. pro 1750 Pfd.

* **Breslau**, 17. Juli. Wind: Nord-West. Wetter: angenehm. Thermometer Früh 15 Grad Wärme. Am heutigen Markte war im Allgemeinen bei beschränkten Angeboten feste Stimmung vorherrschend, insbesondere waren feine Sorten beachtet.

Weizen wurde in feiner gelber Waare mehr gefragt, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 52—70 Sgr., gelber 52—70 Sgr., feinste Sorte 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt, ausgewachsener und blauer 55 bis 60 Sgr. — Roggen fester, pr. 84 Pfd. 46—49 Sgr., feinste Sorte 50 Sgr. bezahlt. — Gerste behauptet, pr. 74 Pfd. weiße 43—44 Sgr., helle 40—42 Sgr., gelbe 38—40 Sgr., ausgewachsene 33 bis 35 Sgr. — Hafer wurde etwas mehr beachtet, pr. 50 Pfd. 29—33 Sgr., feinster 34 Sgr. bezahlt. — Koch-Erbsen gut beachtet. — Wicken ohne Handel. — Oelsaaten behauptet. — Lupinen ohne Handel. — Schlesische Bohnen behielten gute Frage, pr. 90 Pfd. 110—115 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Schlaglein wenig beachtet. — Rapskuchen notiren wir 40—42 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr.pr.Schfl.		Sgr.pr.Schfl.
Weißer Weizen	56—63—71	Erbsen	50—56—65
Gelber Weizen	56—63—70	Wicken	48—50—54
Ausgewachsener dito	54—55—56		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	46—49—50	Winter-Raps	146—156—166
Gerste	35—41—44	Winter-Rübsen	145—156—163
Hafer	29—31—33	Sommer-Rübsen	— —

Kleesaat ohne bemerkenswerthen Umsatz.
Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.